



Sixty4

## SIGN

Als persönliche Interpretation des traditionellen Sechziger-Jahre-Viersaiters bezeichnet Jochen Imhof seinen neuen Sixty4-Bass. Das trifft die Sache im Kern, und das schlicht-elegante Instrument könnte in seiner Stimmigkeit glatt die Kreation einer großen Marke sein.

### *k o n s t r u k t i o n*

Der Korpus ist aus drei Stücken leichter Sumpfesche gebaut und sieht aus wie eine Kreuzung aus Jazz Bass und Music-Man-Silhouette. Und beim eigentümlich geformten Tortoise-Pickguard ist beim auslaufenden Potifeld-Zipfel noch ein Music-master/Mustang-Zitat zu entdecken. Durch die halbtransparente Hochglanz-Lackierung scheint die starke Esche-Maserung hindurch, die Verarbeitung ist blitzsauber. Beim vierfach aufgeschraubten Hals kommt edler Vogelaugen-Ahorn zum Einsatz. Die einstreifige Konstruktion besitzt stehende Jahresringe und ein dickes Ahorn-Griffbrett. Der Hals ist komplett in seidenmatt lackversiegelt und mit ebenso auffälliger Perfektion gearbeitet wie der schöne Korpus. Was noch auffällt, ist die besonders dick ausgelegte Kopfplatte, die unempfindlich gegen Biegeschwüngen ist, was sich bestimmt auch im Gesamtklang bemerkbar machen wird.

### *a u s s t a t t u n g*

Vintage-Optik ja, aber gleichzeitig moderne Präzision: Die halboffenen Hipshot Ultralite Tuner besitzen verchromte Blech-Drehflügel im alten Stil, aber ein modernes, höchst präzise gefertigtes Zahngetriebe für genauestes Stimmen. Auch der Steg sieht nur von weitem schlicht aus; wenn man genauer hinschaut, sieht man eine extradicke Grundplatte mit Führungsnuten für die Standschrauben der Saitenreiter. Die solide Bauweise verspricht ein Plus an Sustain und Schwingenergie. Elektrisch ist der Sign-Bass betont übersichtlich ausgestattet, aber wiederum mit besonderem Gewicht auf hoher Qualität.

Harry Häussel fertigt den PB-Splitcoil mit Alnico-Magnetbestückung. Der Sixty4 arbeitet rein passiv, besitzt ein Volumenpoti und eine Höhenblende. In das Tonpoti ist ein Zugschalter integriert, mit dem man die Verdrahtung des zweispuligen Tonabnehmers von seriell auf parallel umschalten kann.

### *h a n d h a b u n g*

Ganz offensichtlich gehen Jochen Imhofs Vorstellungen vom idealen Sixties-Bass dahin, dass das Instrument leicht und bequem spielbar sein soll. Der Sixty4 wiegt lediglich 3,5 kg, hängt am Gurt ausbalanciert und spielt sich tatsächlich sehr leichtgängig und entspannt. Mit 38 mm Breite am Sattel und einem nicht zu fülligen C-Profil bietet der Hals die mühelose Bespielbarkeit eines komfortablen Jazz-Bass-Halses. Die leicht gerundeten Korpuskanten im Bereich der Halsverschraubung erleichtern den Zugriff auf höchste Lagen. Das wendig-kompakte Gesamt-Design überzeugt durch Stimmigkeit und hohen Komfort.

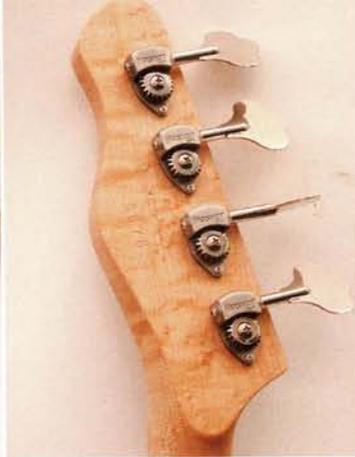
### *k l a n g v e r h a l t e n*

Jochen Imhof hat zwar die ersten acht Jahre als Bass-Bauer gearbeitet, danach aber zehn Jahre ausschließlich Gitarren gebaut, und das prägt sein Verständnis vom Bass. Da ist es kein Zufall, dass sein Sixty4 nur einen bassigen P-Tonabnehmer besitzt und keinen weiteren am Steg, mit dem man auf die Idee kommen könnte, einen knackigen Solo-Sound einzustellen. Der Bass wird hier also in seiner traditionellen Rolle gesehen, als das Instrument, das in der Band ein fülliges Fundament schafft. Und das tut unser

The Rutles hatten einst Songs geschaffen, die zwar wie bekannte Beatles-Songs überkamen, aber eben nicht von den Beatles waren („Tragical History Tour“, [www.rutles.org](http://www.rutles.org)). In ganz ähnlicher Weise spielt Jochen Imhof mit den typischen Stilelementen des Fender-Basses, wobei der Sixty4 eben keiner ist, aber eigentlich einer sein könnte.



Beim Hals kommt edelster Vogelaugen-Ahorn zum Einsatz



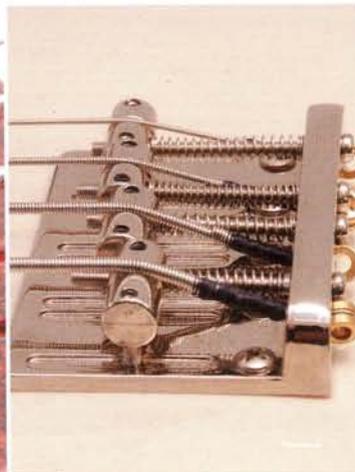
Die Ultralite-Mechaniken ersparen auf der Kopfplatte unnötiges Gewicht



gerundete Korpuskanten bei der Halsverschraubung



Häussel-Alnico-Pickup mit eleganten Kappen



Solider Flachsteg mit dicker Grundplatte



Buchse in der Zarge und Serie/Parallel-Umschalter im Tonpoti

## ÜBERSICHT

**Fabrikat:** Sign  
**Modell:** Sixty4  
**Gerätetyp:** viersaitiger E-Bass mit Massivkorpus  
**Herkunftsland:** Deutschland  
**Mensur:** 870 mm, Longscale  
**Hals:** aufgeschraubt; einstreifig Vogelaugenahorn mit Ahorngriffbrett, 22 Bünde  
**Halsbreite:** Sattel 38 mm, XII. 55 mm  
**Saitenabstände Steg:** einstellbar; Hersteller-Justierung 20 mm  
**Korpus:** dreiteilig Sumpfesche  
**Oberflächen:** Korpus: Hochglanzlack; Hals: seidenmatt lackiert  
**Tonabnehmer:** passiv; 1x Häussel PB Splitcoil  
**Elektronik:** passiv  
**Bedienfeld:** 1x Volumen, 1x Höhenblende  
**Mechaniken:** verchromt; halboffene Hipshot-Ultralite-Stimmmechaniken, Guss-Steg, arretierbare Gurthalter  
**Gewicht:** ca. 3,5 kg  
**Linkshändermodell:** Ohne Aufpreis  
**Vertrieb:** Sign Guitars  
 D-52066 Aachen  
 www.sign-guitars.de  
**Preis:** ca. € 1890

Test-Bass mit sonorer Kehligkeit, übrigens durch ein bemerkenswert langes Sustain unterfüttert.

Als Kompromiss zur Güte besitzt seine Preci-Interpretation aber doch zwei Mittel, um sich auch mit gesteigerter Offenheit bemerkbar zu machen. Zum einen ist der Splitcoil gegenüber der traditionellen Anordnung umgekehrt montiert. Dass hier die Spule für E und A etwas näher am Steg sitzt, beschert diesen Saiten eine angenehm straffe Artikulation. Und das herausziehbare Ton-Poti schaltet die mittenstarke Serien-Verdrahtung der beiden Pickup-Spulen auf Parallelbetrieb um, was insgesamt einen offeneren, transparenten Ton ergibt.

Bei alledem bleibt der Sixty4 aber dem Sixties-Klangideal treu und präsentiert sich in keiner Einstellung hart und übermäßig direkt. Vielmehr ist in seinem gutmütig ansprechenden Ton viel hölzernes Timbre enthalten, er rückt einem nie harsch und mit vorwitziger Direktheit auf die Pelle. Bei aller Obertonstärke der hervorragenden Hölzer bleibt der Klang stets seidenweich und warmtönend, der Sixty4 ist eben ein Begleit-Bass, der von seiner Rolle überzeugt ist.

## resümee

Der Sixty4 ist ein schöner Bass mit harmonischem Design. Das leichte Instrument spielt sich betont leichtgängig und komfortabel. Und wegen der ausgesucht guten Hölzer braucht man auf diesem Sustainstarken Bass nicht um einen lange stehenden Ton zu kämpfen, er liefert ihn schwingfreudig und obertonreich von alleine. Da hier eine Sixties-Klangästhetik angestrebt wurde, sollte man freilich nicht mit einem übermäßig direkten, knallharten Ton rechnen; vielmehr ist der Sign-Bass bei den seidenweichen, warmen Bassklängen zu Hause, die er mit sonorem Mittentimbre, angenehmer Luftigkeit sehr aufgeräumt präsentiert. ■

## PLUS

- Klangverhalten & Begleit-Sounds
- Sustain
- Beispielbarkeit & Gewicht
- Hölzer
- Verarbeitung & Design